



## Limmy, der andere Bernhard

**Wenn es jemanden gibt,** der Golf hierzulande schon lange vor Bernhard Langer zum Durchbruch verholfen hat, ist dies einer, der zumindest den Vornamen mit dem einzigen deutschen Majorsieger gemeinsam hat: Bernhard von Limburger, der Mann, den sie Limmy nannten. *Text: Christoph N. Meister*

Der erste große Aktivist des deutschen Golfsports stammt aus Leipzig. Als Zwölfjähriger hatte der 1901 geborene Bernhard von Limburger das Golfspielen in Schottland erlernt. Bald nach der Rückkehr in seine ostdeutsche Heimat wurde »Limmy« Mitglied im Leipziger Golf Club Gaschwitz, 1921 gewann er die erste Nachkriegsverbandsmeisterschaft in Bremen. Von Limburger studierte Rechtswissenschaften, promovierte, übte seinen Beruf indes nie aus. Im Alter von 25 Jahren entschied er sich gegen die Jurisprudenz und für den Golfsport. Limmy gründete den Deutschen Golf Verlag und veröffentlichte im April 1925 die erste Ausgabe der Zeitschrift »Golf«, die kurze Zeit später offizielles Organ des Deutschen Golf Verbandes (DGV) wurde. Während der Sommermonate kam »Golf« zweimal pro Monat heraus, im Winter wurde auf eine monatliche Erscheinungsweise umgestellt. Die 18 Ausgaben eines Jahrgangs entsprachen damit sicher nicht nur zufällig der Anzahl von Löchern einer Runde Golf.

Nachdem die Nationalsozialisten die Herrschaft an sich gerissen hatten, erhielt »Golf« im Jahr 1934 einen regimekonformen Titel: »Deutsche Golfzeitung«. Von Limburgers Rolle in dieser Zeit ist eine, wie sie sich in vielen Biografien jener Tage findet. Er verhindert nicht, dass der Tonfall in den Beiträgen seiner Zeitschrift sich deutlich ändert. Unter anderem hält die Germanisierung ursprünglich englischsprachiger Schlägerbezeichnungen wie »Mashie« (Eisen 5) und »Niblick« (Eisen 7) Einzug in die Texte. Internationale Berichte kommen plötzlich nicht mehr aus Schottland oder England, sondern zumeist aus den von den Nazis besetzten Gebieten oder mit ihnen verbündeten Staaten. Vermutlich kann Bernhard von Limburger nur auf diese Weise das Erscheinen seiner Zeitschrift sicherstellen.

In dieser schwierigen Zeit nutzt von Limburger seine internationalen Kontakte und hilft »nichtarischen« Freunden beim Sichern ihrer Besitztümer. Er unterhält verbotene Beziehungen zu Golferfreunden wie dem auf die Brissago-Insel in der Schweiz emigrierten Kaufmann Max von Emden. Eines Tages wird Limmy wegen Hörens ausländischer Radiosender denunziert, vorübergehend wird sein Reisepass konfisziert. Dem Einsatz von Freunden ist es zu verdanken, dass er das Papier recht bald zurückerhält. 1943 wird die »Deutsche Golfzeitung« eingestellt, offizielle Begründung: Papiermangel. In der Folgezeit dient von Limburger der Wehrmacht als Übersetzer.

Limburgers Ruhm erschöpft sich jedoch nicht im Herausgeben einer Fachzeitschrift. So legt er 1925 erstmalig die Einsteigerbroschüre »Was ist Golf?« auf, die sich zu einem regelrechten Dauerbrenner entwickelt. Bis ins Jahr 1970 wird das Werk elfmal nachgedruckt, insgesamt werden im deutschsprachigen Raum 44.000 Exemplare abgesetzt. 1943 erscheint von Limburgers »Das Große Golf 1 x 1«. Einmalig ist das im Rückendeckel des Buches enthaltene Daumenkino eines Golfschwungs mit zweimal 24 Bildern.

Nach Kriegsende muss von Limburger von vorn anfangen, sein Verlag und große Teile seines weiteren Eigentums in Leipzig sind verloren. In seiner neuen Heimat Ulm gründet er den Münsterortverlag. Neben Übersetzungen englischer Bücher gibt er dort natürlich auch wieder Golfbücher heraus: Sein Bestseller »Was ist Golf?« erscheint dort neben »Golf am Kamin« (1967) und »Unser Golf« (1979).



● Eine Ausgabe von Limburgers Zeitschrift »Golf«

Bernhard v. Limburger:



Was ist  
Golf?

Münsteror-Verlag

25. – 27. Tausend

»Was ist Golf?«: Die Broschüre wurde bis ins Jahr 1970 nicht weniger als 44.000-mal verkauft

Heutigen Generationen dürfte der Name von Limburger in erster Linie im Zusammenhang mit Golfplatzarchitektur schon einmal begegnet sein. Früh hatte Limmy den gewagten Plan gefasst, nicht nur eine Golfzeitung zu veröffentlichen, sondern auch als Golfplatzarchitekt tätig zu werden – freilich ohne eine Funken Ahnung davon zu besitzen, welche Schwierigkeiten mit dieser Berufswahl verbunden sein könnten.

»So zog ich los, begleitet von einem schnauzbärtigen Individuum namens Emil, der eine Schubkarre mit Pflöcken und einem Beil vor sich her schob.«

Irgendwann, es war 1925 oder 1926, bestieg Limmy seinen offenen Viersitzer und brauste im für damalige Verhältnisse rasanten Tempo von 80 Stundenkilometern vom heimatlichen Leipzig nach Chemnitz. Dort beabsichtigte man, einen 18-Lochplatz zu errichten. Von Limburger traf den Landbesitzer und trug ihm artig seine Bewerbung vor. Sofort kam die Ge-

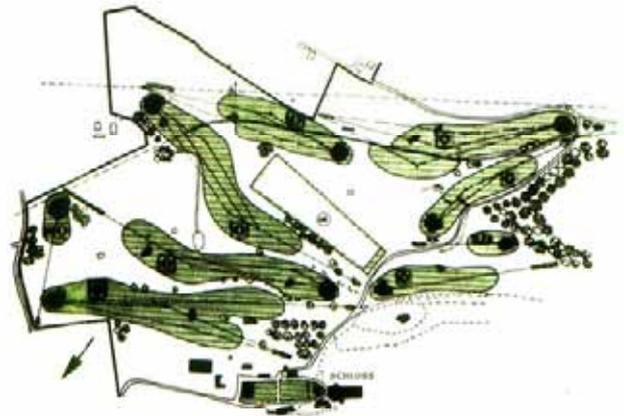
genfrage, wieso Limmy sich berechtigt fühle, einen Golfplatz zu bauen. Limburgers Antwort: »Ich habe doch drei deutsche Meisterschaften gewonnen!« Die Chemnitzer Interessenten wussten von Golfarchitektur augenscheinlich so wenig, dass diese Antwort sie zufrieden stellte – zudem hatte von Limburger ihnen angeboten, auf ein Honorar zu verzichten. »So zog ich denn los«, schreibt Limburger, »begleitet von einem schnauzbärtigen Individuum namens Emil, der eine Schubkarre mit Pflöcken und einem Beil vor sich her schob. Nicht viel anders als meine Vorgänger von einst ließ ich hier einen Abschlagplatz und dort ein Grün durch einen Pflock bezeichnen. Immer wieder wurden die Pflöcke umgesetzt, aber nach zwei Tagen waren die achtzehn Löcher schließlich untergebracht; freilich nicht ohne dass sich – ich gestehe es voller Scham – die Bahnen 10 und 12 kreuzten.«

Am Ende war Limmys Machwerk, der erste 18-Lochplatz Sachsens, gerade einmal 5268 Meter lang, woran man aber wenig Anstoß nahm. Herr von Limburger verpasste den Chemnitzern winzige Abschläge, wie Sargdeckel wirkende Bunkerrückwände und topfebene Grüns. Aber der Platz hatte 18 Löcher, und das erregte Aufsehen. So folgten bald weitere Aufträge für einen 9-Loch-Platz auf der Insel Föhr und einen Kurs im Innenraum der Rennbahn Breslau-Hartlieb. Bis Ende 1930 hatte von Limburger rund zwei Dutzend Golfplätze entworfen, zumeist in Ostdeutschland. Zu dieser Zeit entdeckte er, dass die Golfplatzarchitektur eine durchaus seriöse Wissenschaft ist, und begann die Werke seiner schottischen Vorbilder Alistair Mackenzie, Tom Simpson und Charles Blair Macdonald, allesamt Klassiker der Golfplatzarchitektur, zu verschlingen. »Hier lernte ich, dass ein Stümperer wäre, wessen Kunst sich darin erschöpfte, schlechte Schläge zu bestrafen. Ihre Rasse ist leider bis heute nicht ausgestorben.«

So wurde Bernhard von Limburger Golfplatzarchitekt. Als sehr glücklich und harmonisch erwies sich dabei die Partnerschaft mit dem Berliner Karl Hoffmann (genannt »Hoffi«), einem begeisterten Golfer und Häuserarchitekten. Hoffi konnte gut zeichnen, Limmy stand mehr im aktiven Golfsport und war so immer gut informiert über die ständig wachsenden Anforderungen an Golfplätze. 1938 entwarfen beide zusammen die Pläne für einen neuen Meisterschaftsplatz in Krefeld und einen weiteren in Köln-Refrath. Dort begann man noch bei Kriegsausbruch mit Rodungsarbeiten, die Fertigstellung erfolgte bis 1955 unter Aufsicht von Limburgers, Karl Hoffmann war bereits drei Jahre zuvor verstorben.

## Golfplatz Schloss Pichlarn

Loch	Meter	Par
1	400	4
2	190	3
3	160	3
4	450	5
5	340	4
6	400	4
7	320	4
8	150	3
9	290	4
10	490	5
11	190	3
12	430	4
13	450	5
14	340	4
15	400	4
16	320	4
17	150	3
18	290	4
6040		72



Von 1952 bis 1980 entwarf Bernhard von Limburger rund 60 weitere Golfanlagen, im Durchschnitt zwei Plätze pro Jahr. Die ersten Aufträge nach dem Krieg kamen von den in Deutschland stationierten US-Streitkräften. Als die Amerikaner schließlich begannen, die von ihnen besetzten Golfplätze zurückzugeben, beauftragten sie von Limburger, eigene Plätze für sie in Deutschland zu bauen. Eine erstaunliche Tatsache, wenn man bedenkt, welche Vielzahl amerikanischer Golfplatzarchitekten es damals schon gab.

Zwischen 1950 und 1990 wurden beinahe alle internationalen Amateurmeisterschaften von Deutschland sowie die German-Open-Turniere auf Plätzen ausgetragen, die entweder von Limmy entworfen oder überarbeitet worden waren. Typische Austragungsorte dieser Meisterschaften in den 50er und 60er Jahren waren Krefeld, Köln-Refrath, Frankfurt-Niederrad und Hamburg-Falkenstein. Mit dem Südafrikaner Bobby Locke (1954 in Krefeld) oder auch dem Australier Peter Thomson (1960 in Refrath) trugen sich dabei mehrfache British-Open-Sieger in die Gewinnerlisten ein. Nachfolgende Meisterschaften wurden dann auch auf von Limburgers neuen Designs in Düsseldorf-Hubbelrath, Bremen Garlstedter Heide und Stuttgart-Mönsheim ausgetragen.

Garlstedter Heide, das Meisterstück von Limburgers, war 1971, 1975 und 1985 mit Bernhard Langer als Gewinner Austragungsort der German Open. Noch 1979 erlebte von Limburger, wie der Heideplatz nordöstlich von Bremen bei einer Wahl von Europas 50 schönsten Plätzen den 16. Rang belegte. Außergewöhnlich sind die Löcher 6 und 7 des Platzes. Auf dem sechsten Loch, einem über 500 Meter langen Par 5, soll der Scratchgolfer verleitet werden, das Grün mit zwei Schlägen zu erreichen, wobei in spektakulärer Art und Weise ein riesiger Teich überquert werden muss. Für den Durchschnittsspieler gibt es einen zweiten, längeren, aber sicheren Weg über ein Fairway. Ähnlich verhält es sich auf der nachfolgenden Spielbahn, auf der Scratchspieler oder Longhitter das Grün wieder über eine weite, mit Heidekraut bewachsene Fläche attackieren können, der Durchschnittsgolfer hingegen wählt den längeren, aber sicheren Weg über ein Fairway.

Das vielleicht bekannteste Layout von Limburgers ist das 130 Meter vom Herrenabschlag entfernt liegende Grün des elften Loches in Hamburg-Ahrensburg. Auf einer Insel im Bredenbeker Teich befinden sich außer dem Grün lediglich der zwölfte Abschlag sowie eine Angelstelle. Noch heute tragen die Ah-

rensburger Golfer das Inselgrün stolz als Clubwappen auf ihren Jacketts.

In seiner Eigenschaft als Golfplatzarchitekt bemühte sich Limburger stets darum, Layouts umzusetzen, die zumindest nach einigen Jahren so aussahen, als wären sie schon immer da gewesen. Jahre später, wenn Golfer dann die natürlich gewachsene Anlage bespielten, musste Limmy stets an die Kubikmeter bewegten Erdreichs während der Bauphase denken. Vor der Anlage eines Golfplatzes machte von Limburger sich Gedanken über die künftigen Spieler eines Platzes. Soll es ein leichter Platz für die meist älteren Gäste eines Kurbades sein, oder will ein Luxushotel durch den Bau eines exklusiven Kurzplatzes den Jetset anziehen? Baut man für eine Kleinstadt, wo neun mittelschwere Löcher für die sicher nie hohe Mitgliederzahl des Clubs reichen dürften?

Limburgers Briefpapier schmückte als Logo das Bildnis eines Golfers mit Knickerbockerhosen, großem Hut und flatternder Jacke vor der Silhouette eines schottischen Schlosses. Darunter stand in Lateinisch »Vi et Artex – mit Kraft und Kunst.



Feinstrich: Von Limburger bei der Zeichenarbeit am Plan

Foto: Archiv Verena Thost, Sammlung Merster

## Von Limburger als Golfer

Der 1901 geborene und 1981 verstorbene Bernhard von Limburger widmete mehr als 60 Jahre seines Lebens dem Golfsport. Er war ein exzellenter Amateurgolfer, spielte von 1921 bis 1935 35mal für Deutschland und siegte bei unzähligen Meisterschaften und Turnieren, u.a. der Männer-Verbandsmeisterschaft von Deutschland in den Jahren 1921, 1922 und 1925.



⊗ Von Limburgers erster Auftrag als Architekt: Der Kurs in Chemnitz

Manchen Auftrag lehnte von Limburger ab, weil es ihm unmöglich erschien, auf dem verfügbaren Gelände einen guten Golfplatz zu errichten. Bei geeignetem Bauland entdeckte er dann im Laufe der ersten Begehung bereits Abschlagstellen mit weitem Blick oder eine nach Süden offene Waldecke für ein Grün. Die nächste Aufgabenstellung war die Lage des Clubhauses, wobei aus Kostengründen oft ein vorhandenes Gebäude genutzt werden musste. Die Clubhauslage wiederum bestimmte so wichtige Dinge wie Zufahrt, Parkplatz und Lage der Abschläge 1 und 10 sowie der Grüns der Bahnen 9 und 18. Im Anschluss zeichnete von Limburger zu Hause die Pläne, die Spielbahnen wurden final geroutet.

Wenn Bauherren Anstoß nahmen an der Höhe des Architektenhonorars, erklärte von Limburger ihnen, wie bedeutsam und schwierig schon Dinge wie die Erstellung des Vorprojektes sind. Mit den Vertretern der meist neu gegründeten Golfclubs wurde dann der Vorplan diskutiert, der allerdings noch keine Details wie Grünformen oder Bunker enthielt. Jetzt ging es an die Erstellung des Hauptplanes. Dazu ging von Limburger noch einmal ins Gelände und erstellte Skizzen von jeder

**Man mag es kaum glauben: Von den derzeit rund 650 Golfplätzen in Deutschland trägt fast jede zehnte Anlage die Handschrift Bernhard von Limburgers.**

einzelnen Abschlag- und Grünanlage. Beim Zeichnen des Hauptplanes ging es darum, Charakter und Strategie eines jeden einzelnen Loches zu bestimmen. Dabei war Limmy bemüht, jede Spielbahn mit einer eigenen Pointe zu versehen.

Bernhard von Limburger war ein Vertreter des strategischen Designs. Die Anzahl der Bunker und Wasserhindernisse sollte sich stets in angemessenem Rahmen bewegen. Noch heute erzählt man sich, wie er beim Umbau des Frankfurter Golfplatzes Niederrad mehr als 30 Bunker entfernen ließ. Von Limburger hielt es stets für eleganter, auf einem Kurs nicht mehr



⊗ Majestätisch: Der 1930 eröffnete Platz in Bad Saarow

als 50 Bunker ins Spiel zu bringen. Wasserhindernisse sollten verwendet werden, um den Scratchspieler zu fordern, ohne den Spieler mit hohem Handicap abzuschrecken.

Bernhard von Limburger sah sich selbst als Golfplatzarchitekten, und am Ende seines Lebens war er froh, diesen Beruf gewählt zu haben. Zahlreiche Reisen in fremde Länder ermöglichten es ihm, schöne Landschaften in Augenschein zu nehmen und interessante Menschen zu treffen. Als Architekt verwandelte er mehr als 2500 Hektar Land in Golfplätze. Trotz nachlassender eigener Spielstärke konnte er die Entwicklung des Golfsports von einem Logenplatz aus betrachten. Von Limburger versuchte stets, mit den besten Spielern in Kontakt zu bleiben, auch schon, um bei der technischen Entwicklung des Golfspiels auf dem Laufenden zu bleiben.

Man mag es kaum glauben: Von den derzeit rund 650 Golfplätzen in Deutschland trägt fast jede zehnte Anlage die Handschrift Bernhard von Limburgers. Es dürfte unbestritten sein, dass er hierzulande bis 1980 der in der Entwicklung des Golfplatzbaus federführende und bedeutendste Architekt war. Heute sind einiger seiner Methoden oder Ansichten sicher überholt. Dennoch sind es täglich Tausende von Golfern, die das Spiel auf einem Platz aus der Hand von Limburgers genießen. Neben dem von ihm entworfenen Old Course im spanischen Atalaya bei Marbella befindet sich noch heute die »Casa Limmy«. Dort verbrachte von Limburger viel Zeit, und noch heute erinnert die dort jährlich als 36-Loch-Bruttowerbung ausgespielte »von Limburger Trophy« an den 1981 verstorbenen großen Meister.

*Christoph N. Meister, 41, ist Korrespondent des Deutschen Golf Archivs und lebt in Hamburg.*

**Weiterführende Literatur:** »Golftrilogie: Gesammelte Essays von Limmy«, Frank P. van Eck Verlag, Triesen 1999, [www.vaneckverlag.li](http://www.vaneckverlag.li)

## Von Limburgers Plätze

Nr.	Platz	Land	eröffnet	Löcher
1	Privatgolfplatz Südstrand Föhr	D	1926	9
2	GC Feldafing	D	1927	9
3	Chemnitzer GC Plaue-Flöha	D	1928	18
4	GC Breslau	D	1928	9
5	GC Garmisch-Partenkirchen	D	1930	9
6	Bad Saarow	D	1930	9
7	Marienbad	CZ	1930	9
8	Privatgolfplatz bei Berlin	D	1935	6
9	GC Gaschwitz	D	1936	9
10	GC Bad Dürrenberg	D	1939	9
11	Krefelder Golf Club	D	1940	18
12	Marlener GC	D	1952	9
13	Golf-Club Braunschweig	D	1953	9
14	Kornwestheim (US-Platz)	D	1954	18
15	GuLC Köln-Refrath	D	1955	18
16	Lindau-Bad Schachen GC	D	1956	9
17	Dortmunder GC	D	1956	18
18	GuLC Ostwestfalen-Lippe	D	1956	9
19	Spangdahlem GC (US-Platz)	D	1956	9
20	GC Sauerland	D	1958	9
21	GC Kassel-Wilhelmshöhe	D	1958	9
22	Heidelberg G&SC (US-Platz)	D	1958	18
23	GC Lohersand	D	1959	9
24	GC Augsburg	D	1959	9
25	G&CC Blumisberg, Bern	CH	1959	18
26	Essener Golf Club Haus Oefte	D	1959	9
27	GC Hamburg-Walddörfer	D	1960	18
28	GC am Reichswald, Nürnberg	D	1960	18
29	GC Hubbelrath Westplatz	D	1961	18
30	GC Hannover in Garbsen	D	1961	18
31	GC Gastein, Bad Gastein	A	1962	9
32	ETUF Essen	D	1962	9
33	GC Feldafing	D	1962	18
34	GC Winterberg	D	1963	9
35	GC Hubbelrath Ostplatz	D	1964	18
36	Basel	F	1964	18
37	Münchener GC Strasslach	D	1964	18
38	Zürich-Hittnau	CH	1964	18
39	Steiermärkischer GC Murhof	A	1964	18
40	GC Salzburg Fuschl	A	1964	9
41	CzV Garlstedter Heide	D	1964	18
42	GC Morsum auf Sylt	D	1964	9
43	GC Konstanz	D	1965	9
44	GC Schloß Myllendonk	D	1965	9
45	GC Sieben-Berge Rheden	D	1965	12
46	GC Hamburg-Ahrensburg	D	1966	18
47	Oldenburgischer GC	D	1966	9
48	Siegen-Olpe GC	D	1966	9
49	Golfclub Ulm	D	1966	9
50	GC Interlaken-Unterseen	CH	1966	18
51	Marbella Atalaya Old Course	E	1968	18
52	Kärntner GC Dellach	A	1969	18
53	GC Oberfranken	D	1969	9
54	GC Herrenalb-Bernbach	D	1969	9
55	Stuttgarter GC Solitude	D	1969	18

Nr.	Platz	Land	eröffnet	Löcher
56	GC Oberschwaben Bad Waldsee	D	1970	9
57	Westfälischer Golf Club	D	1970	9
58	Freiburger GC	D	1970	9
59	Fürth (US-Platz)	D	1970	18
60	Intercontinental GC Düsseldorf	D	1970	9
61	Worms U.S. Army Course	D	1970	18
62	Clandeboyne GC	GB	1970	18
63	Golf Club Schloss Braunfels	D	1971	18
64	Golf-Club Pfalz	D	1971	18
65	Golf Club Harz, Bad Harzburg	D	1972	9
66	Schloss Pichlarn GC	A	1972	9
67	Mannheim-Viernheim GC	D	1973	9
68	Timmendorfer Strand No. 1	D	1973	18
69	Timmendorfer Strand No. 2	D	1973	18
70	GC Wasserburg Anholt	D	1974	9
71	Golf Club Düren	D	1975	9
72	G&CC de Neuchatel	CH	1975	18
73	Bad Driburger GC	D	1976	9
74	GC Main-Taunus	D	1979	18

## Von Limburgers Re-Designs

Nr.	Platz	Land	wann
1	GC Bergisch-Land	D	1963
2	GC Kronberg	D	1963
3	Wien-Freudenau	A	1964
4	Hamburger GC Falkenstein	D	1965 und 1969
5	GC Kitzberg	D	1969
6	Frankfurter GC	D	1969
7	Bad Mergentheim	D	1971
8	GC Hamburg-Walddörfer	D	1973
9	Marienbad GC	CZ	1978
10	GC Hannover in Garbsen	D	1970er

PLAN DES PLATZES  
„GARLSTEDTER HEIDE“

